Pressemitteilung

Reisebericht des Gedenkstättenverein Sandbostel e.V. zur Tagesfahrt nach Hamburg auf den Spuren der „Euthanasie“, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lager Sandbostel.

Die Resonanz auf die Einladung des Gedenkstättenvereins zu einer eintägigen Exkursion nach Hamburg zu Orten der so genannten „Euthanasie“ war überwältigend und so machten sich am 7. November drei vollbesetzte Kleinbusse mit 24 Personen auf den Weg nach Hamburg. Die erste Station war der "Lern- und Gedenkort der Evangelischen Stiftung Alsterdorf“, wo die Reisegruppe von Dr. Michael Wunder in Empfang genommen wurde. In der Kirche St. Nikolaus auf dem Gelände der ehemaligen Alsterdorfer Anstalten berichtete Michael Wunder in sehr eindringlicher Art über den Weg der ursprünglich mit dem Gedanken der Hilfe und der Unterstützung für Menschen mit Einschränkungen gegründeten Anstalt in die Tötungsmaschine nach den Rassegesetzen des Dritten Reiches.

Als zweite Station stand der Besuch des "Gedenkortes für die Euthanasieverbrechen in der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn" auf dem Plan. Auch hier berichtete Dr. Wunder von dem grausamen Handeln und Wirken von Medizinern, die eigentlich dem Hippokratischen Eid verpflichtet waren. Nach den Vorstellungen der Verantwortlichen in der NSDAP ging es um eine vermeintliche Rassenhygiene durch die Beseitigung der „störenden“ Elemente, wie Menschen mit körperlichen- und geistigen Defekten, wobei schon die Fehlbildung einer Gaumenspalte bei Kindern ihren Tod bedeuten konnte.

Zur nächsten Station in dieser bedrückenden Reise auf den Spuren der NS-Verbrechen ging es weiter zum Universitätsklinikum Eppendorf und dort zur Ausstellung "Medizinverbrechen im Nationalsozialismus" die im Medizinhistorischen Museum gezeigt wird.

Es ist beschämend für die Nachkriegsjustiz, dass die Mediziner die sich an Menschen, die in ihre Obhut gegeben wurden, auf grausame Art und Weise schuldig gemacht hatten, so gut wie in keinem Fall vor Gericht gestellt wurden, oder wenn dies doch der Fall war, mit milden Strafen davongekommen sind und danach erneut als Mediziner arbeiten konnten, ob in Privatpraxen mit entsprechenden Einkommen und Reputation, oder in den Strukturen der ärztlichen Selbstverwaltung.

Nach diesen eindringlichen drei Stationen unter der sach- und fachkundigen Begleitung von Michal Wunder machte sich die Reisegruppe auf den Weg zur letzten Station der Studienfahrt, dem "Gedenkort Kinderkrankenhaus Rothenburgsort" an der Marckmannstraße 129 in Hamburg. Hier wurde die Studiengruppe von dem Initiativkreis zur Errichtung des Gedenkortes herzlich in Empfang genommen, auch wenn die Gruppe mittlerweile gut eine Stunde hinter dem Zeitplan lag.

Barbara Hartje und Wolfgang Wiedey schilderten das perfide und unmenschliche Vorgehen der NS-Verbrecher sehr deutlich und geradezu anfassbar. Wurden die Opfer in den anderen Anstalten und Einrichtungen, die auf Grund von sogenannten ärztlichen Beurteilungen als Lebensunwert ausgesondert wurden, zunächst in Richtung Osten deportiert und dort sofort nach ihrer Ankunft in die Gaskammern geschickt oder später durch verhungern und andere Grausamkeiten dem Tod übereignet, hat man sich in dem ursprünglich in bester Absicht von seinen Gründungsvätern errichteten Kinderkrankenhaus dazu entschieden, die als vermeintlich lebensunwert identifizierten Kinder jeden Alters von 2 Wochen bis zu wenigen Lebensjahren, sofort an Ort und Stelle durch Injektion zu töten.

Die beiden Aktiven berichteten auch von Fällen, in denen die Eltern bei einem "Arztgespräch" ihren ärztlichen Gegenpart in vermeintlich gutem Glauben aufgefordert hätten, "etwas zu unternehmen" - zum Wohle des Kindes.

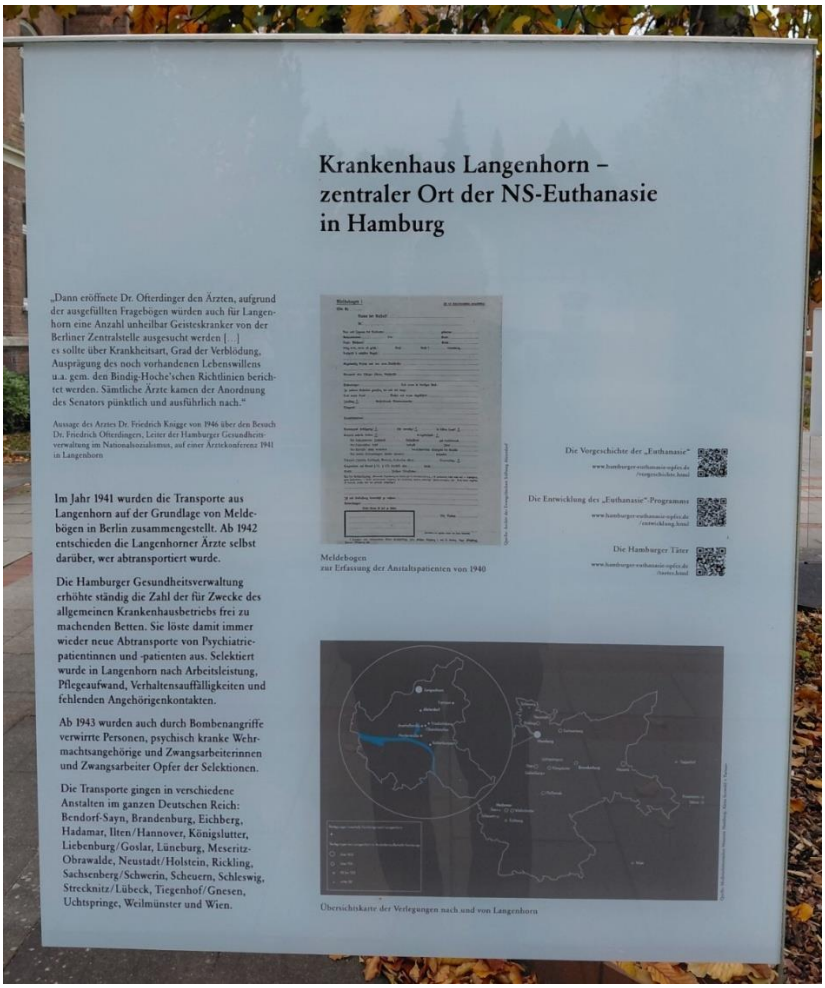
Die Leser dieses Berichtes können sich sicherlich vorstellen, mit welcher Betroffenheit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Studienfahrt auf den Spuren der Euthanasieverbrechen ihre Heimfahrt angetreten haben.

Es ist noch festzuhalten, dass die Ermordung der zuvor u.a. in Hamburg von Ärzten selektierten und im Rahmen der so genannten Aktion T4 in Tötungsanstalten in Hadamar, Grafeneck, Brandenburg, Pirna-Sonnenstein, Hartheim und Bernburg verschickten Menschen mit Gas der Vorläufer des millionenfachen Mordes in den Gaskammern in den Lagern der Aktion Reinhard und in Auschwitz war.

Diese Exkursion auf den Spuren der Euthansieverbrechen im Dritten Reich wird sicherlich ihre Fortsetzung finden, denn auch im Landkreis Rotenburg gibt es Stätten, an denen diese Verbrechen verübt wurden, wie auch in Lüneburg und anderen Städten im Norden.



Dr. Michael Wunder in der Kirche St. Nikolaus



Schautafel zum zentralen Ort der NS Euthanasie.



Lern- und Gedenkort "Medizinverbrechen im Nationalsozialismus" UKE Hamburg



Gedenkort Kinderkrankenaus Rothenburgsort



Gedenkort in den ehemaligen Alsterdorfer Anstalten. Foto: A. Ehresmann, 7.11.2026



Namenswand mit den Namen der verstorbenen Menschen in den ehemaligen Alsterdorfer Anstalten. Foto: A. Ehresmann, 7.11.2026